

Viola Schubert-Lehnhardt

Die fünfte WogE auf Langeoog – Woche der Gesunden Entwicklung vom 30.6. bis 4.7.2019

Über sieben Stunden Anreise mit der deutschen Bahn inklusive siebenmal Umsteigen, da kommen frau schon Zweifel, ob es eine richtige Entscheidung war, sich erneut für diese Veranstaltungsreihe anzumelden. Jedoch schon auf der Fähre bei der Überfahrt von Esens nach Langeoog fallen diese von einem ab, frau kommt zur Ruhe, Entspannung und Vorfriede auf viele gute Gespräche, lange Strandspaziergänge und neue Erfahrungen stellen sich ein.

Bereits Samstagabend haben sich einige zum Klönschnack im „Seekrug“ getroffen. Dabei ging es nicht nur um Wiedersehensfreude und Freude an einem tollen Sonnenuntergang, sondern die Zeit wurde auch dafür genutzt, dass uns der Wirt berichtete, wie es mit der Klimaschutz-Klage des Ehepaars gegen die EU (s. Bericht von der WogE 2018 und „Die Zeit“ No 33/ 2018) weitergegangen ist: aus formalen Gründen verloren. Sie haben sich jedoch entschieden, in Revision zu gehen, wir sind also gespannt, wie es weitergeht.

Der Sonntag begann traditionell mit einem Lied, diesmal dem Begrüßungslied „Im Lande Nupitanien“- unter Anleitung von Fredrick Vahle. Letztmalig gab es danach die Begrüßung durch den Bürgermeister Uwe Garrels – er hat sich nicht erneut zur Wahl gestellt. Seine Nachfolgerin stammt aus NRW, da hoffen wir doch auf Weiterführung der bisherigen guten Kontakte. Noch nicht entschieden ist die Zukunft des „Hauses der Insel“ – also bleibt auch hier die Hoffnung auf diesen schönen Veranstaltungsort.

Gastgeber des ersten Tages war Günter Hölling, der uns unter der Überschrift „Gutes Leben für wen – Wie kann gutes Leben gelingen ohne Ignoranz und Ausbeutung?“ in die Tagung einführte. Danach berichtete uns Matthias Gräßlin in Wort und Bild über die von ihm betriebene Theaterwerkstatt in Bethel – „Volxtheater“. Sie wurde 1983 gegründet – mit dem Anspruch offen für alle zu sein, nicht nur integrativ. In ihrer Ausübung geht es um die Wechselwirkung zwischen Menschen als eine Praxis der „offenen Gesellschaft“. Sie vermittelt auf diese Weise seit damals bis heute Wohlbefinden, Autonomie und Glück. Für diese Dinge braucht es Zeit und Gelassenheit – insofern setzte Ludwig Heuwinkel fort mit seinem Beitrag „Ich hab´ keine Zeit – oder doch“. Ausgangspunkt seiner Überlegungen waren einige scheinbare Selbstverständlichkeiten, die uns jedoch häufig nicht gegenwärtig sind:

- Zeit ist relativ demokratisch verteilt
- man kann sie nicht aufheben und dann hinten wieder anhängen
- jeder hat eigene Zeiterfahrungen und ist hier Experte. Alle kennen das Paradoxon, dass Zeit langsam vergeht, wenn etwas langweilig ist. Später erscheint uns diese Zeitspanne jedoch kurz, weil so wenig passiert ist.
- Im Alter vergeht die Zeit schneller, weil Dinge intensiver erlebt werden – für einen 20jährigen ist ein Jahr 1/20. Für einen 80jährigen ist ein Jahr 1/80.

Bedeutung hat Zeit in der Medizin mindestens dreifach: bei Entschleunigung als Therapie; der Zeitpunkt zu dem eine Therapie beendet oder jemand aus einer Einrichtung entlassen wird und in der Chronobiologie. Zeit kann auch ein Machtfaktor sein; in Italien haben Städte über 100.000 Einwohner daher einen Zeitbeauftragten. Es gibt Zeitwohlstand und „entwertete Zeit“ (z.B. Wartezeit). Das kann nachgelesen werden im gleichnamigen Buch des Referenten.

Nach ausgiebiger Diskussion und langer Mittagspause war zunächst Tai Chi mit Sabine Düver angesagt, dann folgte der Workshop zu den Themen des Vormittags.

Der zweite Tag stand unter der Überschrift „Ablasshandel für ´reines Gewissen´ - Wie kann man enkeltauglich gesund leben?“. Der Gastgeber Gerhard Tiemeyer erläuterte uns zunächst das historische Verständnis von Sünde, Ablass, Gewissen, Schuld, Strafe und die entsprechenden christlichen Praktiken. Dann wurde gezeigt, wie sich die Gesundheitsindustrie genau dieser Methoden bedient (Schlemmen = sündigen – Fasten), ebenso die Wirtschaft: wenn wir uns gegen die „dritte Welt“ versündigen, implementieren wir dann Entwicklungshilfe. Oder im privaten – für Flugreisen zahle ich dann eine Extrasteuer auf meinen ökologischen Fußabdruck bzw. benutze den „Ökobeichtstuhl“.

Sandra Dietrichs erklärte uns dazu den globalen Emissionshandel und mögliche Nachhaltigkeitsstrategien. Im Workshop zu diesem Komplex entwickelten wir den folgenden Perspektivenwechsel: nicht rechnen, bestrafen und kompensieren, sondern besser machen. Claudia Jenkes von der BUKO-Pharma-Kampagne sprach zum Thema „Unser gutes Leben auf Eure Kosten“ – über Strategien, Patente, Preis- und Forschungsgestaltung der Pharmaindustrie. Eine gute Einführung dazu ist das youtube-Video der Wise Guys „Aber sonst gesund“. Von vielen über die bzw. von der Pharmaindustrie selbst in die Welt gesetzten Mythen seien 2 hier aufgelöst: 1. die hohen Forschungskosten rechtfertigen die hohen Preise – nein; je ungünstiger das Schaden-Nutzen-Prinzip desto höher die Werbeausgaben und damit die Preise. 2. $\frac{3}{4}$ der weltweiten Forschungsausgaben kommen aus der öffentlichen Hand, rechtfertigen also ebenfalls nicht die Gestaltung des Endpreises.

Der 3. Tag stand unter dem Motto „Gesundheit fördern für Alle – Wie können wir gesund zusammenleben und zusammen arbeiten?“ Gastgeberin Sabine Düver stellte dazu das Projekt in der kleinen Gemeinde Barnstorf vor – ein als Bundesprojekt gefördertes Mehrgenerationenhaus mit inzwischen 18 hauptamtlichen und 25 ehrenamtlichen Mitarbeitern. Es wird nicht nur von den BewohnerInnen der Gemeinde sehr gut angenommen, sondern hat inzwischen auch Nachahmer in anderen Kommunen gefunden.

Theo Petzold widmete sich in seinem Beitrag der Frage „Wie können wir aufbauend kooperieren?“ Kernsätze waren: Kooperation ist mehr als Zusammenwirken, sie ist immer zielgerichtet und das Bedürfnis zu helfen ist angeboren. Beides erfordert jedoch einen Resonanzraum – dieser muss aktiv gebildet werden. Doro Remmler-Bellen vom Bundesverband der Präventologen ging in ihrem Beitrag zu „Warum

professionell Gesundheit fördern“ nochmals auf den Start der Woge 2015 ein und beschrieb das Anliegen dieser Veranstaltungsreihe wie folgt: Deutschland hat eine starke Lobby für Krankheit, keine für Gesundheit. Das wollen wir ändern – und dazu Beispiele aufzeigen. Im Workshop dazu haben wir Bedingungen für das Gelingen oder Floppen einer Maßnahme diskutiert.

Der vierte Tag war „Grundwerten für Algorithmen – Wie wirken sie im Alltag und im Gesundheitswesen?“ gewidmet. Gastgeber Eberhard Göpel leitete u.a. mit der Frage ein: wie ändert die Robotik unsere gesellschaftlich und individuell geprägten Menschenbilder? Innerhalb von 10 Jahren besitzt die Hälfte der Menschheit ein Smartphone – Algorithmen entscheiden, welche Informationen wir überhaupt bekommen. Es werden riesige Datenmengen erzeugt, die Menschen überhaupt nicht mehr bewältigen können – dies ist mit Ängsten verbunden. Wie berechtigt sind diese? Was braucht es an externer Kontrolle? Dazu wurde am Nachmittag das Positionspapier 05/2019 des PatientInnen-Netzwerks NRW „Patientenorientierung über BigData und Digitalisierung im Gesundheitswesen“ vorgestellt und weiter bearbeitet (<http://www.patientennetz.net>).

Der letzte Tag war sozial-ökologischen Initiativen auf der Insel gewidmet. Gastgeber Wolfgang Brauner stellte die „Initiative Dorf- und Stadtentwicklung“ vor, sowie eine Wohngenossenschaft, das Senioren-Projekt „Bliev hier“ und das „Eine Welthaus“ der Insel. Wie immer gab es zum Schluss einen Ausblick zur WogE 2020 – auf die ich mich jetzt schon freue.